

Calwer Wochenblatt

№ 19.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 3. Februar 1903.

Abonnementpreis in der Stadt pro Vierteljahr RM. 1.20 incl. Trägerlohn, im Nachbarortverkehr einschließl. Zustellungsgebühr RM. 1.30, außer der 10 Kilom.-Zone RM. 1.50.

Amthche Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden.

„Das Recht der Staatsangehörigkeit“, mit besonderer Berücksichtigung Württembergs, dargestellt unter Benützung der Akten des k. württ. Ministeriums des Innern von Amtmann Bazille und von Amtmann Köstlin, zum Preis von 8 M., wird den Ortsbehörden zur Anschaffung dringend empfohlen, da dieses Werk ein längst gefühltes Bedürfnis befriedigt, indem es die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, die ergangenen Verfügungen und Entscheidungen in übersichtlicher Weise zusammenfaßt.

Calw, 31. Januar 1903.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Die Bismarckstraße von Gochingen nach Deufaringen ist wieder fahrbar und daher die Sperre wieder aufgehoben.

Calw, 31. Januar 1903.

K. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden,

in deren Bezirk Steinbrüche und Steinhauereien, auf welche die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 20. März 1902, betr. die Einrichtung und den Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauereien (Reichs-Ges.-Bl. S. 78) Anwendung findet, sich befinden, werden veranlaßt, den Namen des Besitzers, die Zahl der Arbeiter und die Dauer der Beschäftigung derselben **alsbald** anzuzeigen und darüber zu berichten, ob **den Vorschriften** der genannten Bekanntmachung **vollständig entsprochen** ist.

Calw, 31. Januar 1903.

K. Oberamt.
J. B. Amtm. Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

(+) Calw. Am Freitag Abend sprach Hr. Handwerkskammer-Sekretär Dietrich aus Reutlingen in einer vom Gewerbeverein einberufenen Versammlung (im Saale der Dreißigen Brauerei) über den Befähigungsnachweis — die obligatorische Meisterprüfung — als Mittel zur Hebung des Handwerks. Redner wies zunächst auf die große Bedeutung des Prüfungswezens nicht nur für den juristischen, Verwaltungs-, Schuldienst u. dergl., sondern auch für die wirtschaftliche Betätigung hin. Sodann ging er auf die mancherlei Einwände, die gegen die Einführung der Verpflichtung zum Befähigungsnachweis erhoben werden, näher ein, und zwar suchte er nachzuweisen, daß die Schwierigkeiten (die ja bestehen) nicht unüberwindlich sind. Den dritten Teil seiner Ausführungen bezeichnete der Vortragende als den wichtigsten. Er zeigte, daß vor allem erst eine Grundlage zu schaffen sei, nämlich 1) der Entwurf eines Gesetzes, 2) eine Ausführungsverordnung dazu, 3) eine genaue Beschreibung der Handwerke, wie sie jetzt betrieben werden (Sache der Handwerkskammern). Das Dritte wäre selbstverständlich zuerst auszuführen; auf den Ergebnissen dieser Erhebungen hätten das (nur ganz knapp und allgemein zu haltende) Gesetz und die Ausführungsverordnung zu beruhen. Erst wenn diese notwendigen Vorarbeiten vorlägen, könne man sich ein klares Bild von der möglichen Gestalt der Einrichtung machen. Hr. Dietrich glaubt: wenn man mit aller Sorgfalt zu Werke gehe, werden Umfang und Betrieb des einzelnen Handwerks (in einem bestimmten Bezirk) sich nicht wesentlich anders gestalten als heute (die viel verschrieene Abgrenzerei, Haarpalerei

werde nicht notwendig sein!) — nur müßte jeder Handwerker, der sich selbständig machen will, durch die Prüfung seine Befähigung nachgewiesen haben, und beliebige wilde Uebergriffe wären nicht mehr gestattet. Es würde saubere Ordnung herrschen im Handwerk. Und das sei ja wohl der Kern der Forderung: die Handwerkerschaft wüßte Ordnung zu schaffen im eigenen Hause; dagegen lasse sich nichts einwenden. Aber man dürfe die Sache nicht überschätzen. Gegen die mächtigsten Feinde des Handwerks (das große Kapital draußen, Konkurrenzneid und Mangel an Bildungshunger im eigenen Lager) könne die Prüfung — die übrigens mindestens als ein gutes Disziplinarmittel zu schätzen sei — nur mittelbar helfen. Aber doch mittelbar! Also: die Verpflichtung zum Befähigungsnachweis kann ein Mittel zur wirtschaftlichen und sittlichen Hebung des Handwerks sein, und um dieses Zweckes willen sollte man das Mittel wollen.

Zu dem Inhalt des Vortrags sprachen die Herren Handelslehrer Klemann, Prof. Haug und Stadtschultheiß Konz. Ersterer verbreitete sich in längerer Rede über verschiedene einschlägige Bestimmungen der Gewerbeordnung. Der zweite Redner meinte: die Prüfungen in anderen Berufsgruppen könnten nicht vergleichsweise herangezogen werden, da sie anderer, nämlich nur theoretischer Art seien. Auch glaube er nicht, daß die Freunde des Befähigungsnachweises unter der Handwerkerschaft stark vertreten seien. Vielmehr sei das Mißtrauen gegen die fragliche Einrichtung groß, und im Besonderen würden irgendwelche Erhebungen zu unangenehmen Beunruhigungen führen. Der Herr Stadtschultheiß äußerte eine weniger ungünstige Ansicht von der Sache; er betonte, daß die Prüfungen überall als Mittel zur Hebung der Berufsstände

Feniketon.

Nachdruck verboten.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thorwald Bogstüd.

Erzählung eines Privat-Detektivs.

Einzige autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Käncl.

(Fortsetzung.)

„Nun gut“, sagte Hell zu sich, als er am nächsten Morgen in Frau Störensen's Privathotel erwachte, „hebt beginnt also das Spiel. Bist du der Fuchs, als den dich die Leute betrachten, so gehst du vielleicht nicht so leicht in die Falle. Aber ich werde mein Möglichstes tun, das verspreche ich Dir.“

Hell blieb in den drei oder vier ersten Tagen auf seinem Zimmer. An seinen Fenstern konnte er beobachten, wann Wähling ausging und wann er wieder heimkam.

Die einzigen Ausflüge, die er unternahm, waren quer über die Straße nach der „Gluckhenne“, wo Marie, die Jungfer, jeden Tag mit immer größer werdender Ungebuld sein Kommen erwartete.

Der hübsche, stattliche Viehhändler hatte den Rest, den sie noch von ihrem Herzen übrig hatte, in Feuer und Flamme gesetzt, und seine vielen kleinen Aufmerksamkeit in Form von Geschenken und schönen Redensarten hatten ihr die schwache Hoffnung verliehen, in nicht allzu ferner Zukunft Frau Malmberg werden zu können.

Eines Tages sah er wie gewöhnlich drüben in der „Gluckhenne“ mit einem vollen Glas vor sich. Er war allein und benützte die Gelegenheit, gegenüber der Jungfer das Gespräch auf den Norweger zu lenken, der hier wohnte.

„Sagen Sie mir, liebe Marie, ist dieser Kerl, der hier wohnt, ein respektabler Mensch?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Malmberg. Er ist fast den ganzen Tag draußen.“

„Er ist jedenfalls ein armer Teufel.“

„Das ist möglich, aber er bezahlt doch wenigstens jeden Tag seine Rechnung.“

„Ich brauche zu einem gewissen Zweck einen norwegischen Kommissar, weiß der Teufel, ob der Kerl sich verwenden läßt. Sehen Sie, Fräulein, ich will mich verheiraten, und da muß man, der Henker hol's, Geld verdienen.“

„Darf ich fragen, wer die Glückliche ist?“

„Das darf ich noch nicht sagen, Schätzchen. Das werden Sie später vernemen, das heißt, wenn ich Sie ein bißchen besser kennen gelernt habe. — Hat er eine große Korrespondenz, dieser Norweger? Ist er Geschäftsmann?“

„Das glaube ich kaum. Nur ein einziger Brief ist für ihn angekommen, aber es war ein recht sonderbarer.“

Sie lachte herzlich.

„Wieso? Nur heraus damit! Es unterhält mich.“

„Ja, es war heute Vormittag. Er hatte schon gestern Mittag nach Briefen gefragt. Heute kam, wie gesagt, einer für ihn. Er öffnete ihn sogleich. Aber können Sie erraten, was im Briefumschlag war?“

„Nein, das kann ich nicht.“

„Aber ich konnte es ganz zufällig sehen. Es waren nur zwei Karten. Spaten-Acht und Herz-Acht!“

Hell rümpfte in ihr Lachen ein. „Das ist eine verzeuvelt lustige Korrespondenz. Es ist wohl irgend eine kleine Dame, die ihm auf diese Weise einen Poffen gespielt hat!“

gebient haben. Von den anwesenden Handwerkern selbst nahm keiner das Wort. Auch im übrigen kam es leider — trotz besonderer dringlicher Aufforderung — nicht zu der so sehr wünschenswerten lebhaften Aussprache der Handwerksmeister dem Geschäftsführer der Handwerkskammer gegenüber. Nur Herr Widmaier, Sattler und Tapezier, sprach über den geringen Wert der früheren Lehrlingsprüfungen und erkundigte sich nach dem Stand der im Gesetz vorgesehenen fakultativen Meisterprüfungen. — Als zweiter Punkt stand die Gewerbesteuerreform auf der Tagesordnung. Sekretär Dietrich berichtete kurz über die jüngsten Landtagsbeschlüsse, soweit sie die Einkommenssteuer der Gewerbetreibenden und die Gewerbesteuer betreffen. Herr Handelslehrer Klemann erging sich in längeren Ausführungen über das Steuerwesen im allgemeinen und Kapital- und Ertragsteuern im besondern. — Schließlich verdient hervorgehoben zu werden, daß die Versammlung gut besucht war.

r. Calw, 2. Febr. Gestern nachmittag fand im Dreißigen Saale die Generalversammlung der hiesigen Sterbekasse statt. Hr. Gemeinderat Häußler, der seit dem Ableben des bisherigen Vorstandes der Kasse, Georg Heldmaier, das Amt desselben provisorisch vertrat, begrüßte die Versammlung im Namen des Ausschusses und gedachte hierbei zugleich des verstorbenen Vorstandes und der andern mit Tod abgegangenen Mitglieder, zu deren ehrendem Andenken sich die Versammlung von ihren Sigen erhob. Nach dem Jahresbericht hatte der Verein im letzten Jahre in seiner Mitgliederzahl zwar einen kleinen Rückgang (von 562 auf 556) zu verzeichnen, jedoch war das finanzielle Ergebnis ein erfreuliches. Das Vereinsvermögen betrug am 31. Dez. 1902 M. 7739.62, der Jahresüberschuß M. 408.19. Für 14 Sterbefälle wurden 830 M. ausbezahlt (ca. 230 M. mehr als die mit Tod Abgegangenen einbezahlt hatten). Die statutengemäß vorzunehmenden Wahlen führten zur einstimmigen Wahl des Hrn. Häußler als Vorstand, ferner wurden die bisherigen 11 Ausschußmitglieder sämtlich wiedergewählt. Die Kasse, deren einziger Zweck ist, die Aufwendungen bei Todesfällen ihrer Mitglieder zu helfen, wird gewissenhaft verwaltet und hat nur geringe Verwaltungskosten; ihre gemeinnützigen Bestrebungen verdienen volle Beachtung.

** Calw, 2. Jan. Im homöopathischen Verein hielt gestern Dr. Hähl, pr. Arzt aus Stuttgart, einen Vortrag über „die wichtigsten Leberkrankheiten“. Einleitend beschrieb der gewandte Redner den Bau und die Funktionen der Leber. In den wichtigsten Tätigkeiten der Leber gehören die Blutreinigung und die Erzeugung von Galle, welche letztere durch die Gallenblase gesammelt und nach Bedarf in den Zwölffingerdarm geleitet wird, wo sie insbesondere zur Verdauung der Fettkörper beiträgt; daneben ist sie ein unentbehrliches Desinfektionsmittel des Darminhalts. Die Leber ist zudem ein Stapelplatz für überschüssiges Fett. Ihrer

versteckten Lage wegen ist sie in normalem Zustand schwer zu befühlen, und da sie mit nur wenig Empfindungsnerven ausgestattet ist, so sind Leberkrankheiten im Anfangsstadium sowohl vom Leidenden selbst als vom Arzt nur schwer mit Sicherheit zu erkennen. Die meisten Leberkrankheiten entstehen durch übermäßigen Genuß von Spirituosen, durch zu enges Schnüren, durch überreichliche Mahlzeiten und durch Mangel an Bewegung. Sie äußern sich vorzüglich durch mangelhafte Gallenabsonderung. Die einzelnen Krankheiten, deren Ursprung, Verlauf und Aeußerung auf das Wohlbefinden der Menschen zu schildern, würde hier zu weit führen. Als wichtigste Leberkrankheiten führte der Redner an die Fettleber, die Speck- oder Wachtleber, Leberschrumpfung, Schnürleber, Gallenstein und Gallensteinkolik, Gelbsucht, akuter Leberschwund, Lebertrebs, Leberentzündung und Leberregelkrankheit, welche letztere namentlich von Hundern auf die Menschen übertragen wird. Leberkrankheiten sind schwer zu heilen, weil die Patienten vielfach zu spät den Arzt zu Rate ziehen; indessen besteht die Homöopathie viele altbewährte Gegenmittel. Auch die Wasserheilkunde hat bei Leberkrankheiten schon oft schöne Erfolge erzielt. Dem recht anregenden, äußerst verständlichen und lehrreichen Vortrag wurde allgemeiner Beifall gezollt.

Herrenalb, 30. Jan. Hier am Plage ist nicht allein die Bautätigkeit eine rege, sondern auch für den Badeplatz selbst sind die städtischen Behörden bemüht, nach einer langjährigen Ruhe den Ansprüchen der Zeit zu folgen. Die neue Wasserversorgung wird wohl baldigst in Angriff genommen werden, wenn die Verträge mit dem Fiskus ihre Erledigung gefunden haben. Die Kuranlagen erhalten eine bedeutende Erweiterung. Mit letzteren Arbeiten sind die Gartenbauingenieure Verz und Schwedestuttgart beauftragt, und es ist somit zu erwarten, daß eine Anlage entsteht, die dem idyllischen Rahmen von Herrenalb angepaßt sein wird.

Friedrichshafen, 30. Jan. Das städtische Kurhaus, einer der schönsten hiesigen Plätze, wurde heute von den bürgerlichen Kollegien an den Besitzer des Seehotels und früheren Pächter des Saalbaus in Ulm, Herrn Sneider, auf die Dauer von drei Jahren um die Summe von 1000 M. pro Jahr verpachtet. Da zahlreiche Bewerbungen vorlagen, hat sich der Pachtpreis wesentlich erhöht.

München, 31. Jan. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Dresden melden, ist das Gerücht von der bevorstehenden Thronentsagung des Kronprinzen von Sachsen unbegründet.

Merzig (Reg.-Bez. Trier) 31. Jan. Während der hies. Bürgermeister Thiel einer Kaiserfeier des Kriegervereins beiwohnte, wurde an seiner Villa eine 450 gr schwere Dynamitpatrone gelegt. Die 10 m lange Zündschnur versagte, sonst wäre

ein entsetzliches Unglück zu verzeichnen gewesen. Der Bürgermeister hat auf die Namhaftmachung der Täter eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt, ebenso haben die Stadtverordneten gestern in außerordentlicher Sitzung eine Belohnung von 1000 M. für diesen Zweck bewilligt.

Berlin, 31. Jan. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Gutem Vernehmen nach ist an den maßgebenden Stellen bisher noch keine Entscheidung über den Zeitpunkt für die Neuwahl zum Reichstage getroffen worden, doch kann man gleichwohl mit Bestimmtheit annehmen, daß der Ausrufung, diesen Zeitpunkt bis zum Spätherbst hinauszuschieben, keine Folge gegeben werden wird. Maßgebend hierfür ist die auch in den leitenden Regierungskreisen geteilte Auffassung, daß, da die letzten allgemeinen Wahlen zum Reichstage am 16. Juni 1898 stattgefunden haben, das Mandat der gegenwärtigen Abgeordneten genau 5 Jahre später, also am 16. Juni d. J. erlischt und daß es wegen der Möglichkeit unvorherzusehender wichtiger Fälle nicht ratsam erscheint, das Reich auch nur für wenige Monate reichstagslos zu lassen.

Berlin, 31. Jan. Wie dem Berliner Tageblatt aus New York gemeldet wird, hatte der Dampfer „Augusta Viktoria“, auf dem sich der deutsche Geschäftsträger Speck v. Sternburg befand, eine stürmische Meeresfahrt. Zwei Matrosen erlitten Verletzungen. — Baron Speck v. Sternburg erwartet bestimmt, eine bessere Verständigung zwischen Deutschland und Amerika herbeizuführen. Die Differenzen beruhen häufig auf gegenseitiger Unbekanntheit der Auffassung der Regierungen. Eine identische Erklärung der Monroe-Doktrin sei trotz des venezolanischen Zwischenfalls das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens auf der westlichen Hemisphäre. Die schnelle Aufhebung der Blockade sei der aufrichtige Wunsch des Kaisers, den er baldigst erfüllt zu sehen hofft.

Berlin, 31. Jan. Der Konflikt der Bahnverwaltungen mit den Verkehrsarbeitern in Holland nimmt immer größere Dimensionen an. Mit größter Spannung wartet das ganze Land auf den Befehl des Zentral-Ausschusses der Eisenbahner, da es für zweifellos gilt, daß die organisierten Eisenbahner dessen Weisung befolgen werden. Mehrere Dampfer gingen, wie der „Lokal-Anzeiger“ aus Rotterdam meldet, ohne Ladung in See, weil die Dockarbeiter die Waggons mit Ladung für die Schiffe nicht löschten. Die Lagerhäuser sind mit Gütern überfüllt. Falls der Eisenbahnverkehr versagt, werden zwei Verbindungsarten eingerichtet werden, eine mit Selbstfahrern für bringende Korrespondenzen und eine mit Autos und Dampfern für Drucksachen und Pakete. Die Organisation der Arbeiter verbreitet ein Manifest, worin sie das Publikum auf den Generalstreik vorbereitet, aber verspricht, Güter und Material nicht zu beschädigen. Die Ausständigen hatten gestern

Hell bezahlte, nahm zärtlich Abschied und verließ die Gluckhenne.
 „Sage mir doch, Kommissär, was denkst Du von der ganzen Geschichte?“
 Die beiden Freunde saßen vor einer Tasse Kaffee.
 „Nun, sie hat Dir wenigstens Gewißheit über ein Ding verschafft.“
 „Ja, wirklich! Ich kann nun doch mit Sicherheit annehmen, daß der Mensch einen Mitschuldigen hat!“
 „Das meinte ich gerade.“
 „Diesen Brief muß ich in die Hände bekommen.“
 „Das geht nicht so schnell, mein Freund.“
 „Das weiß ich wohl, hilft aber nichts. Ich will ihn haben.“
 „Es strahlte eine unbändige Energie aus dem offenen Gesicht mit den blühenden dunklen Augen und den zusammengepreßten Lippen.
 Der Kommissär lächelte sarkastisch. „Und wenn es Dir gelingt, desselben habhaft zu werden, dann erzählst Du mir vielleicht Dein Verfahren, damit ich meinen Untergebenen einen kleinen Kurs in der höheren Detektistik erteilen kann, wie?“
 „Meinetwegen.“
 Sie verließen Beide das Lokal vor den Augen des knirschenden Portiers.

6. Kapitel.

Es ist kaum glaublich, daß einer meiner geehrten Leser seinen Fuß jemals in „Olger Däne“ oder den „Schröppkopf“ gesetzt hat. Die beiden kleinen düstern Kneipen liegen einander gegenüber fast in der Mitte des älteren Stadtviertels von Kopenhagen und sind gleichsam „Mausfallen“ der Kopenhagener Polizei. In denselben versammelt sich die Hefe Kopenhagens, oder besser gesagt, das Elitekorps der Verbrecherwelt im „Paris des Nordens.“

Die eigentlichen Banditen, die Trunkenbolde, die dann und wann in irgend einem entlegenen Winkel durch Drohungen sich ein Kronenstück aneignen und jeden zweiten Tag wegen Rauferei und Widerstand gegen die Polizei abgefaßt werden, haben kein Heimatrecht in den zwei küsternen, wenig sauberen Kellern. Der Taschendieb, der, wenn die Zeiten gut sind, dem feinsten Elegant nichts nachgibt, der erfahrene Einbrecher und der Schwindler, der heute falsch spielt und morgen Annoncen für das eine oder andere univetsale Humbugunternehmen sammelt, diese Typen sind es, die den Dertlichkeiten ihr Gepräge geben und um deretwillen sie existieren.

Die Polizei hat manchen Fing hinter den matten Glasuren gemacht und mancher verwegene Kumpan hat in Nummero Sicher seine unheilvolle Vorliebe für seine Stammkneipe beweinen müssen.

Oskar Hell saß am Abend in einer einsamen Ecke des „Schröppkopfes.“ Er hatte vorher in „Olger Däne“ nachgeforscht, aber nicht gefunden, was er suchte. Er war komplet unkenntlich und sah eher aus wie ein Seemann, der, ein wenig angeheitert, nun auf gut Glück in einer Kneipe gelandet ist, um sich ein Glas Grog zu Gemüte zu führen. Er bestellte solchen mit sehr lauter Stimme und bezahlte prahlerisch aus einer gut gefüllten Börse, was drei zweifelhaften Existenzen in einer entlegenen Ecke nicht entging. Er summtte halblaut ein Bruchstück aus einem Lied und begann nach und nach einzunicken.

Gleich darauf kam eine ziemlich ordentlich angezogene Person, die in der Ecke gesessen hatte, zu ihm und klopfte ihm die Schulter.

„Entschuldigen Sie, lieber Herr, nur einen guten Rat! Wenn Sie Geld haben, dann dürfen Sie hier kein Schläfschen machen — Sie verstehen?“

„Na, warum?“
 Die Frage kam in unverfälschtem norwegischem Dialekt.



Besprechungen mit den Arbeitern der städtischen Werke, um auch in den städtischen Unternehmungen die Arbeitseinstellung herbeizuführen. Die endgültigen Beschlüsse der Eisenbahner werden in Versammlungen, die in dieser Nacht in allen größeren Städten stattfinden, gefaßt.

San Remo, 31. Jan. Die Kronprinzessin Luise und Kronprinzessin Stefanie trafen gestern Abend per Wagen hier ein und besichtigten die Villa Murisier, welche sie zu mieten beabsichtigen. Die Kronprinzessin hatte einen Ohnmachtsanfall und mußte das Paar deshalb nach Mentone zurückfahren.

Paris, 1. Febr. Der Kassierer eines hiesigen großen Geschäftshauses, welcher Einkassierungen vornehmen wollte, ist bisher nicht zurückgekehrt. Es steht noch nicht fest, ob derselbe mit den einkassierten Geldern geflüchtet oder ermordet worden ist. Letzteres wird allgemein angenommen.

Aus Madrid wird gemeldet: Die Nachrichten über den Generalausstand in Neus lauten sehr ernst. Der Stadtrat tagt permanent. Die Verhängung des Belagerungszustandes steht bevor. Die Gendarmerie verhindert den Verkauf von Waffen, sowie Munition und Sprengstoffen aller Art. Ein Kavallerieregiment patrouilliert die Straßen ab. Gestern fanden mehrere Zusammenstöße zwischen Streikenden und Gendarmen statt. Letztere lösten vielfach Versammlungen auf und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Gestern konnten keine Zeitungen erscheinen.

Barcelona, 31. Jan. Die Polizei verhaftete in einer hier ansässigen französischen Familie einen Anarchisten namens Martin. Derselbe gestand, daß er mit der Mission betraut gewesen sei, den König der Belgier zu ermorden, jedoch dies nicht ausführen konnte, da er in Barcelona wegen Propaganda beim letzten Ausstande verhaftet worden war.

Athen, 1. Febr. Nach Meldungen aus Corfu wurden bei einem Zusammenstoß eines Dampfers mit dem Torpedobootzerstörer 17 Mann der Besatzung des Dampfers, darunter ein Offizier, infolge der Kesselexplosion getötet. Der Rest der Besatzung fiel ins Meer und ertrank.

London, 31. Jan. Lord Cranborne hielt gestern in Sheffield eine Rede, in der er über die Venezuela-Affäre sprach. Cranborne erklärte, England beabsichtige keineswegs, die Monroe-Doktrin zu verletzen. Mit Deutschland bestehe keine Allianz, sondern es handle sich nur um eine Kooperation ähnlich derjenigen zwischen England und Italien im Somaliland.

Washington, 31. Jan. Der holländische Gesandte hatte eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Hay über die Venezuela-Affäre. Er vertrat den Standpunkt derjenigen Mächte, die an der Blockade nicht teilnahmen. Bowen gab die Versicherung, daß Venezuela sämtliche Schulden begleichen werde.

New York, 31. Jan. Wie aus Caracas berichtet wird, ist die Lage unverändert. Der Vorrat an Lebensmitteln nimmt rasch ab. 12 Bäckereien mußten bereits geschlossen werden. Die letzten Nachrichten über die beiden Versammlungen zwischen Bowen und den Vertretern der verbündeten Mächte entstandenen Schwierigkeiten haben im ganzen Lande große Aufregung hervorgerufen. Die Bevölkerung erwartet mit Ungeduld das Resultat der Verhandlungen und hofft auf eine baldige Aufhebung der Blockade.

Vermischtes.

Die Wormser Leberwurst. In den 70er Jahren war Worms, so erzählt ein Leser der „Frankf. Ztg.“, wegen seiner vorzüglichen Würste weithin bekannt. Besonders ein Metzger verstand es, eine Leberwurst herzustellen, die den verwöhntesten Gaumen zufriedenstellen konnte. Sahen da zur Sommerzeit in Heidelberg in einem Biergarten eine Anzahl Studenten. Sie hörten von pfälzischen Eisenbahnschaffnern, die der Weg häufig von Worms nach Heidelberg führte, von der trefflichen Wormser Wurst. „Wäre es nicht möglich, uns einmal ein paar Pfund dieser Leberwurst von Worms mitzubringen?“ wandte sich einer der jungen Herren an die freundlichen Pfälzer. „Gewiß und mit dem größten Vergnügen!“ war die Antwort. Man stattete den Schaffner mit den nötigen Geldmitteln aus. „Lebermorgen sind wir wieder in Heidelberg und werden die Wurst mitbringen.“ Treu und gefällig, wie Pfälzer sind, wurde am folgenden Tage in Worms die ledere Wurst gekauft und mit auf den Weg genommen. In Ludwigshafen, wo die Beamten mehrstündigen Aufenthalt hatten, ging man mit den Wurstpaketen beladen zu einem Glase Bier. „Na, was habt Ihr denn da?“ fragten die andern im Wirtshaus rastenden Kollegen. „Was wir haben? Wormser Leberwurst für die Heidelberger Studenten in Worms gekauft!“ „Ach was! her mit der Wurst. Wir essen auch gern Wormser Leberwurst“ — und bald war die Wurst verteilt. Gut, Rat, ein sonst so seltener Artikel, war in diesem Falle nicht teuer. In dem nächsten Fleischerladen in Ludwigshafen wurde andere Wurst gekauft und als echte „Wormser“ mit nach Heidelberg genommen. Am nächsten Morgen wanderten die gefälligen Schaffner zu dem Biergarten. „Sind die Studenten noch nicht da?“ „Die kommen erst mittags!“ „Na, Herr Wirt, wir müssen um 12 Uhr weiter. Sie sind wohl so gut, den Herren, sobald sie kommen, diese echten Wormser Leberwürste zu übergeben!“ Der Wirt, der gleichfalls Wormser Würste hochschätzte, gab seiner Frau einen Wink. Bei einem Heidelberger Metzger holte man schöne frische Wurst, und der Wirt sowie seine Frau ließen sich die „Wormser“, die aus Ludwigshafen stammte, prächtig mundet, während die Heidelberg-Wormser Leberwurst den Studenten pünktlich ausgehändigt wurde. Die Studenten aber schworen hoch und

teuer, nie eine so vorzügliche Wurst gegessen zu haben, wie diese.

Von einem ganz unverschämten Schweinedieb wird der Elbinger Ztg. berichtet: Vor einigen Tagen wurden einem Besitzer in Ramfen in folgender Weise mehrere Schweine gestohlen. In der Nacht klopfte es bei dem Besitzer plötzlich ans Fenster. Ein fremder Metzger bat um Beistand, da ihm zwei Schweine vom Wagen gefallen seien. Nachdem der Besitzer beim Anladen der Vorkentiere Hilfe geleistet und ein Trinkgeld erhalten hatte, fuhr der Metzger davon. Sehr erstaunt war am andern Morgen der Besitzer, als er seinen Schweinestall leer fand. Es wurde ihm klar, daß er dem Dieb seine eigenen Schweine auf den Wagen geladen hatte.

Aus der guten alten Zeit. In einer alten Chronik ist folgendes zu lesen: „Zu Biberach (der jetzigen württembergischen Oberamtsstadt) erwarb im Jahre 1524 ein Bader Namens Michael Rohrer das Bürgerrecht. Derselbe war dem Trunke gar gewaltig ergeben. An den Mittwochen findet in Biberach der sehr frequentierte Schrannenmarkt statt. Da sich, wie es scheint, die Bauern schon damals die Köpfe zerklugten, so gab der Rat dem Bader den strengen Befehl, an diesem Tag keinen Wein zu trinken. (Der Heil- (und Trinktünstler) aber protestierte dagegen mit folgender Bitte: „ein hochwohlweiser Rat möge doch den Bauern gebieten, sich nur des Vormittags zu schlagen und zu hauen, da wolle er ihre Wunde und Brüche fein sorgfältig verbinden denn — den ganzen lieben langen Tag nüchtern zu bleiben, sei ihm ganz unmöglich.“

Marktberichte.

Mödingen, 30. Jan. Der gestrige Viehmarkt war, wie man voraussehen konnte, gut befahren. Es wurden etwa 600 Stück Vieh aller Gattungen zugetrieben. Auch waren viele Händler am Plage. Der Handel war bei sehr hohen Preisen lebhaft. Mit der Bahn wurden etwa 300 Stück Vieh befördert, hauptsächlich junge Zuchtschafe, Zucht- und Schmalvieh. — Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr ca. 200 Stück. Der Handel ging lebhaft. Für das Paar Milchschweine wurden 24 bis 37 M. bezahlt.

Von der Tauber, 28. Jan. (Von den Viehmärkten.) Allem Anschein nach werden die Viehpreise bald stark steigen. Norddeutsche, welche die letzten Wochen in unserer Gegend von Wertheim bis Rothenburg, sowohl auf den Märkten wie in den Ställen und von Händlern große Aufkäufe machten, haben diese Woche wiederum überallhin brieflich Aufträge zum Kauf von Stieren und Rindern von 7—10 Zentnern lebend Gewicht gegeben. An solchen Tieren beginnt es zu mangeln und auch Arbeitsochsen werden stark gesucht. — Die Fleischpreise sind aller Orten um 5—8 S. gegen den November gestiegen und es ist gar keine Aussicht auf ein Fallen derselben.

„Ja, ich muß Ihnen sagen, daß im Laufe des Abends hier allerlei Menschen verkehren, so daß Ihre Börse leicht den Platz wechseln könnte.“

„Ich danke Ihnen! Ist ein Gläschen willkommen?“

„Ich sage nicht nein!“

Hell traktierte und Beide tranken, bis ihnen der Grog stark in den Kopf gestiegen zu sein schien. Als eine halbe Stunde verstrichen war, sogte der Unbekannte seinen Trinkgenossen vorsichtig unter dem Arm.

„Hören Sie, Freundchen, nun wollen wir bei Gott hübsch nach Hause gehen und uns zu Bett legen. Wir haben Beide einen ganz anständigen Rausch. Kommen Sie!“

Hell ließ sich schwanke mitführen hinaus auf die Straße, indem er durch die halbgeschlossenen Augenlider bemerkte, wie sein Begleiter einen verständnisvollen Blick mit seinem früheren Tischgenossen wechselte. Sie schwankten im Zickzack über die Straße. Hell taumelte derart, daß der andere Nähe hatte, ihn aufrecht zu halten.

Endlich kam eine kleine Parkanlage in Sicht. „Hören Sie, mein Freund“, sagte der Fremde, „setzen Sie sich einen Augenblick und ruhen Sie aus. Ihr Kopf ist in der Tat etwas schwer geworden.“

Sie setzten sich auf eine Bank und Hell lehnte sich sogleich zurück und schien einige Minuten nachher in tiefen Schlaf gefallen zu sein.

Nach einiger Zeit verspürte er, daß eine Hand mit unglaublicher Geschwindigkeit in seine Hosentasche hinabglitt.

Daß sie, indem sie sich zurückzog, seinen Beutel mitnahm, darüber war er keinen Augenblick im Zweifel. Dann glitten seine beiden Hände vorsichtig über seine dicke Jacke, bis sie auf seinem Taschentuch liegen blieben.

Hell fühlte eine Bewegung, als ob man behutsam ein spitz'ges Instrument

durch den Stoff bohrte und kurz hörte er ein Geräusch wie von einer Schere, wenn sie dickes Tuch zerschneidet. Aber ehe der andere seine Arbeit vollendet hatte, wurde er im höchsten Grade unangenehm überrascht, indem er unvermutet sich selbst unter seinem Opfer auf der Bank liegend fand, während der kalte Lauf eines Revolvers gegen seine Stirn gedrückt wurde.

„Polizei!“

Der kräftige Ruf tönte unheimlich durch den dunklen Abend.

„Liegst Du nicht ruhig, bis die Polizei kommt, Du Lump, so blase ich Dir das Gehirn aus.“

Man hörte schwere, schnelle Schritte. Ein Schutzmann eilte zur Stelle. Auf der Polizeistation wurden beide auf Hells Ersuchen zu seinem Freund geführt, der gerade die Wache hatte.

„Ah, sieh, sieh, du bist es, „Bitte-Zens“? Hast wieder eine Expedition unternommen?“

Kommissär H. kannte seine Pappenheimer.

„Ja, Herr Kommissär, es geht nicht besser.“

„Hast Du viel anzuführen?“

„Ich glaube eher, daß der Herr Kommissär in dieser Sache anführen wird.“

„Spare Deine Kalauer, „Bitte-Zens“. Untersuchen Sie ihn, wandte er sich an den Polizisten.

Hells Beutel kam bald zum Vorschein, dann ein paar Schereen von eigentümlicher Konstruktion. Sie glichen eher chirurgischen Instrumenten. Es waren eine größere und eine kleinere.

„Zu was gebrauchst Du diese?“

Der Kommissär zeigte ihm die kleinere Schere.

„Diese Herr Kommissär ist nur für Damen.“ (Fortf. folgt.)



Privat-Anzeigen.

Hirsau, 2. Februar 1903.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin

Emilie Westermann,
geb. **Kaercher**

heute nach langem Leiden im Alter von 82 Jahren zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bittet um stille Teilnahme

Georg Westermann.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.



Am nächsten Sonntag, den 8. Febr., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof zum „Adler“ hier die jährliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Neuwahlen. Statutenänderung. Verlosung.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen hiemit freundlichst ein.

Der Ausschuß.

Fasnacht 1903.

Unterzeichneter hat noch 2 ganz neue Damenkostüme (noch nicht getragen) auszuliehen.

Theodor Reinhard,
Friseur.

NB. Auch führe ich ein großes Lager in Spektakelmachenden Artikeln, sowie Masken, Rasen etc., in großer Auswahl.

D. D.

Lohenlohe'sche

Suppen-Einlagen:

Safergrühe, Saferknoten, Gränfermehl, Gränferknoten, Erbsenmehl, Gerstenmehl, Kaiser-suppenries, Kneipp's Kraftsuppe, Tapioca-Julienne, Erbsenwurst,

Dörrgemüse:

Julienne und Carotten empfiehlt

Emil Georgii.

Einige Tausend alte Ziegel,

auch Firsziegel, sofort zu kaufen gesucht von

Karl Emendörfer
3. Waldhorn,
Liebenzell.

Leghühner,

balb mit Legen beginnend, versendet unter Nachn. zu M. 2.— d. Stück die

Geflügel-Anstalt
Eßlingen,

Besitzer: **Gebrüder Rauffmann.**

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Fordenzapfen,

jedes Quantum, kauft und erbittet Offerte

Martin Renz,
Kleingastalt, Emmingen.
Waldsamen und Pflanzen empfiehlt der Obige.

Gegenwärtig die einzige Lotterie mit Losen

1

à Mark

u. 40 000 Mk. Baargewinne.
(Haupttreffer 15000 Mk.)
Esslinger Kirchenbau-lose
Ziehung garantiert am 9. März.
10 Lose 12 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. Zu beziehen durch die
Generalagentur
Eberh. Felzer, Stuttgart.
In Calw bei Aug. Dollinger.

Badsteinkäse,

vorzügliche und schmackhafte Ware, versendet solange Vorrat, in Kisten und Postkolln pr. Pfd. zu 27 $\frac{1}{2}$ unter Nachnahme die

Käseerei Renningen O.A. Leonberg.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser Schuhmarke, welche 20 und 40 Pfg. zu haben sind:

Calw: Engen Dreiss.
R. Hauber.
Erb. Kern.
J. C. Mayer's Nachf.
G. Pfeiffer.
L. Schlotterbeck.
Otto Stikel.

Althengstett: Chr. Straile.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: Ferd. Thumm.
H. Wirth.

Liebenzell: Fr. Schoenlen.
Möttlingen: Gottl. Graze.
Neubulach: J. Seeger.
Stammheim: L. Weiss.
Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Ratten,

Mäuse tötet „Ackerlon“ schnell und sicher. Ohne Giftschein. Pack. à 60 $\frac{1}{2}$ erhältlich in den Apotheken Calw, Weilderstadt.

Calw. Fruchtpreise am 31. Januar 1903.

Getreide- Gattungen	Vor- Post	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Post geb.	Höcher Preis		Wahrer Mittelw.		Wiederter Preis	Verkaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig.
						M.	S.	M.	S.		M.	S.	
Rennen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	11	11	11	—	6 10	6 10	6 10	6 10	6 10	67 10	—	10
Haber, neuer	—	5 16	21	18	3	7 20	7 07	6 85	—	—	127 30	—	17
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	5 27	32	29	3	—	—	—	—	—	194 40	—	—

Schrammenmeister W. Schwämmle.

Buchdrucker-
Lehrstelle.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der gute Schulzeugnisse hat, findet nach der Konfirmation eine Lehrstelle in der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Es giebt nichts Besseres

gegen jeden Husten, Heiserkeit, Stenose, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten etc. als

Carl Nill's allein echte
Spitzwegerich-
Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 $\frac{1}{2}$ mit dem Namen Carl Nill zu haben in Calw bei Carl Schnauffer, Konditorei und Café; in Althengstett: H. Ade, in Dedenyfronn: J. G. Gulde, in Güttingen: J. G. Hummel, in Hirsau: E. Stotz, in Liebenzell: G. Kussmaul, in Stammheim b. Calw: L. Weiss, in Unterreichenbach: Frau Marg. Kusterer Wwe.

Milch

ist zu haben bei

Eduard Pfommer,
oberes Ledersd.

Plüß-Stauffer-Ritt

in Gold- und Silbern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen
prämiert, unübertroffen zum Stützen zer-
brochener Gegenstände bei

Louis Beisser Nachf.

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Gontner in Göttingen.

Quittungsformulare

in Derten à 10 Stück — verwendbar als Miets-, Zinsquittung und für Abschlagszahlung — sind in der Druckerei ds. Bl. zu haben.

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt

1. Höhere Fachschule für: Architek-
ten u. Bau-Ingenieure, 2. Mittlere Fach-
schule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker.
3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler.
Realschule, Staatl. Reifeprüfung.
Prog. durch Direktion.

